

***Predigt über 1.Korinther 3, 9 - 17 am 30.08.2020 (12.Sonntag nach Trinitatis)
in der Friedenskirche in Norf um 11:00 Uhr geändert 10.00 Uhr***

Kanzelgruß: „Friede sei mit euch, von Gott, unserm Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.“

Liebe Schwestern und Brüder,

Christen haben es schwer – immer schon, aber erst recht in diesen Zeiten mit Corona: Kirchenaustritte nehmen zu, oft aus sehr pekuniären Gründen, aber bei knapper werdendem Geld ist das auch nachvollziehbar. Kirchen werden hinterfragt mit ihrer Botschaft, weil eine Pandemie natürlich die uralte Frage nach dem Sinn von Leiden stellt und damit die Frage nach einem liebenden Gott. Ja, und Kirchen wird ihr Stellenwert in der menschlichen Gemeinschaft abgesprochen – oft aus Unkenntnis, oft aus Verbitterung – weil sie als kleiner werdende Institution für viele Menschen keine Relevanz mehr haben. Und nun? Nun kommt Paulus mit diesem Text aus dem Jahre 55 daher, geschrieben also circa 20 Jahre nach dem Tod Jesu -also weniger lange, als der Mauerfall bei uns zurückliegt , das sind 30 Jahre – ganz dicht dran also.

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.

Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.

Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr. (1 Kor 3, 9-17)

Zu wem ist das gesagt? Nun, die Gemeinde von Korinth war so ein wenig das Steckenpferd von Paulus: redegewandte, kluge Leute waren diese Griechen. Und mit der Gründung der ersten Gemeinden entstand hier etwas Neues. Man bekannte sich zu Christus, und man legte in diesem Bekennen das ab, was damals wie heute das Leben so unendlich schwer machte und macht: den menschlichen Egoismus, heute prägender als je zuvor und damit gemeinschaftszerstörender. Kein Wettbewerb und kein Prahlen, keine Feindschaft und keine Konkurrenz. Die frisch gebackenen Christen trafen sich am Sonntag, sie feierten Gottesdienst, sie lasen die Psalmen, sie beteten das Vater unser, sie feierten das Abendmahl. Und dann kochten und aßen sie zusammen und erkundigten sich nach ihrem Leben und halfen sich, wenn Not war. Was für eine Welt war das! Da denke ich mir oft: ach hätten wir doch ein wenig davon auch heute. Und das ist sicher keine Blauäugigkeit, nein, Gemeinschaft ist unsere einzige Chance, das Leben wertvoll zu gestalten und zu erhalten. Ein wenig davon konnte man in der Krise um Corona erfahren, doch jetzt blüht schon wieder der Egoismus und die „Besserwisser“ machen sich breit – und wir lassen sie! Natürlich ist es so, daß wir uns schon auch Gedanken machen, ob wir alles richtig machen. Klar: die Antwort auf diese Frage kann nur in NEIN sein. Niemand macht alles richtig, schon gar nicht die, die das in überschätztem Selbstbewußtsein von sich behaupten. Jeder Mensch macht Fehler, und es ist auch ok, wenn diese dann von ihm als solche erkannt werden und revidierbar sind. Fehler sind nun einmal immanenter Bestandteil eines jeden Handelns, und eine Furcht davor, Fehler zu machen, darf niemals dazu führen, nicht zu handeln. Das meint auch Dietrich Bonhoeffer, wenn er sagt: **"Der größte Fehler, den man im Leben machen kann ist, immer Angst zu haben einen Fehler zu machen."** Unser Streben kann immer nur sein, alles Handeln im Lichte der Liebe und Gerechtigkeit geschehen zu lassen. Ob es dann letztlich wirklich richtig ist, ob es gerecht ist, ob es Zeichen der Liebe beinhaltet, das wird letztlich nicht von Menschen beurteilt werden. Unser Trost als Christen ist, daß wir glauben, daß diese Beurteilung allein Gott zukommt und auch von ihm vorgenommen wird. Gott wird gerade richten, was krumm ist, Gott wird Gerechtigkeit schaffen, wo Unrecht geschah. Das genau heißt GERICHT halten. So, wie es in der Offenbarung steht: ***„...und Gott wird abwischen***

alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Mit diesem Trost als Glaubensgewißheit läßt sich leben, nicht leichtfertig und unbedacht, sondern immer bestrebt, alles richtig zu machen nach bestem Wissen und Gewissen. Lassen wir uns nicht irre machen von dem FEUER, von dem im Text die Rede ist: *„Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“* Jahrhunderte lang wurde Menschen von der Kirchenlehre mit dem Fegefeuer traktiert. Und denken Sie allein daran, welche tiefe Wirkung diese Lehre zeigte, wenn sie Bilderdarstellungen von diesem Höllenfegefeuer sehen....wie wurden Menschen in tiefe Unsicherheit versetzt. Doch nur wenige widersprachen dieser Lehre, obwohl man ja hätte wissen können, daß wir Menschen als „Sünder“ niemals auch nur eine Sekunde vor Gott gerecht sein können, auch diejenigen nicht, die strafend diese Lehre verkündigten. Schaut man genau auf den Text, dann sieht man sehr schnell, daß Paulus eben nicht Angst und Schrecken verbreiten will, sondern Trost und Hoffnung, also das Gegenteil. Wie heißt es da so schön?*“er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“* Und weiter....*“Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr“.....*Reinigendes Feuer ist das also, nicht zerstörendes. Wir alle handeln in unserem Leben sicher meistens nach bestem Wissen und Gewissen, doch ob unsere Taten tragen, das wissen wir nicht. Manchmal sehen wir Erfolge, manchmal Misserfolge. Jedes Handeln hat immer Wirkungen und Nebenwirkungen, und es gibt keine Garantie dafür, dass man sein Lebenswerk absichert. Wir können es alle immer nur versuchen. Was aber in der Rückschau auf unser Leben das Richtige gewesen ist, das weiß nur Gott. Und keine Instanz hat das Recht über unser Leben zu urteilen, außer Gott, der die letzte Instanz bleibt. Das muß uns als Trost im Glauben genügen, und das ist ja auch wirklich Trost genug. Nochmal: vergessen Sie also Feuer, Teufelshörner und alles Angst machende. Bleiben Sie gelassen und zuversichtlich. Sicher, auch Sie werden sterben, wie wir alle, die wir aus Staub gemacht sind. Doch letztlich bleibt unser Leben in und bei Gott erhalten, wenn wir uns Christus anvertrauen. *„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“*, so heißt es bei Johannes in 1. Brief....Wenn also das Handeln aus und in der Liebe geschieht, dann ist alles im Lot. Augustinus, der Kirchenvater, hat diesen Gedanken des Paulus auf

eine schöne Formel gebracht: *„Liebe und dann tu was Du willst.“* Wichtig ist also wirklich, daß unser Handeln aus der Liebe geboren ist und nicht dem Hass oder der Berechnung oder auch der Angst Tribut zollt. Der Philosoph Friedrich Nietzsche – bekennender Atheist –, dessen Vater ja lutherischer Pfarrer war, hat einmal gesagt, vielleicht auch als Affront zu seiner jugendlichen Erziehung: *„Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“* Ja, da hat er recht, finde ich. Wenn ich an Gott als den Gott der Liebe glaube und seinen Sohn Jesus als seine Inkarnation und Sichtbarmachung dieser Liebe sehe, dann gibt es bei aller Unvollständigkeit der Welt keinen Grund zur Resignation, sondern immer Grund zum Weiter- und Bessermachen. Und dabei sind wir von der ständig anwesenden Liebe Gottes umgeben. Was anderes sollte Paulus gemeint haben, wenn er sagt: *„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.“* Jeder von uns wird gebraucht, um an der Welt und damit Gottes Werk mitzubauen. Und jeder hat da eigene Fähigkeiten: der eine ist in Frauenhilfe tätig, der andere macht Kindergottesdienste, wieder einer organisiert Ferienfreizeiten und führt sie durch, noch einer leitet einen Chor oder ist als Musiker tätig, und gepredigt wird auch. Die Aufgabenfülle ist also groß und vielfältig. Luther hat vom „Priestertum aller Gläubigen“ geredet. Damit ist sicher nicht nur die Wortauslegung gemeint, nein, es sind genau die angedeuteten Aufgaben und derer viel mehr gemeint, die von den Gemeindegliedern, den HEILIGEN – so nennt Paulus sie –, wahrgenommen werden, um das Haus Gottes zu bauen und mitzubauen. Und dieses Haus ist ein immaterielles, das als Inhalt und Richtschnur die Liebe für und Achtung vor den anderen hat. Das ist der Zement, der beim Bauen binden soll. Wenn das wirklich zur Bausubstanz wird, ja, dann müßten Christen wirklich fröhlicher und optimistischer durch das Leben gehen, weil sie darauf vertrauen, daß Gott als Geist, als Heiliger Geist, immer bei ihnen ist auf ihrem Weg. Neulich sah ich im Fernsehen einen Bericht über eine bestimmte Affenart: die GOLDSTUMPFNASEN. Es gibt keine andere Affenart, die tiefere Temperaturen ertragen kann....und überleben können sie nur gemeinsam. Ist ein Affe aus der Gruppe isoliert – aus welchen Gründen auch immer – so stirbt er unweigerlich an der Kälte. Genau deshalb leben die Tiere in Gruppen zusammen und kuscheln sich wärmend eng aneinander. So können sie mit der Körperwärme der jeweils anderen als Gruppe überleben. Die einzige Gefahr, die ihnen seit Jahren droht, ist der Mensch, der sie jagt, obwohl sie in China in vier Schutzgebieten leben. Zitat aus der BBC Dokumentation: *„In den Gebirgswäldern*

*zwischen 1200 und 3300 Metern über Meer können die goldbraunen Tiere nur überleben, weil sie Fachkräfte im Kuscheln sind. Die Haremsgruppe von neun bis 18 Mitgliedern rückt zu einem Klüngel zusammen, um tiefe Minus-Temperaturen zu meistern. Auch unterstützen sich die Weibchen gegenseitig beim Stillen, damit die Babys rascher wachsen und den ersten Winter überstehen.“....Nicht , daß ich mißverstanden werde: ich plädiere hier nicht für eine generelle „Kuschelverpflichtung für Menschen“ - schon gar nicht in diesen Coronazeiten - , ich plädiere nur dafür, das Verhalten der Affen im Großen zu sehen. Auch wir Menschen haben sicher nur eine Überlebenschance für möglichst viele, wenn wir uns – unabhängig von jeder Ethnie, frei von Vorurteilen – als Gruppe begreifen mit gemeinsamen Zielen. Und gerade in Zeiten von Not, die uns im Moment durch Corona ereilt, bedeutet das sicher, den einigen Exemplaren unserer Gattung innewohnenden zerstörenden Egoismus abzulegen, ja, zu verbrennen, um so gemeinsam die Krise zu überwinden. Ich weiß, daß sich das alles blauäugig anhört, doch dieser Vorwurf der Blauäugigkeit wird Christen ja seit Bestehen des Christentums immer wieder gemacht. Geldvermehrung um den Preis der Aufgabe der Menschlichkeit hat uns zu einem Zustand gebracht, bei dem viele in der Gesellschaft ausgegrenzt sind. Das hat mit dem christlichen Doppel - Liebesgebot nichts, rein gar nichts zu tun. Im Markusevangelium steht es, und es stammt aus dem AT und steht bei Mose – nur zu Ihrer Erinnerung - : „*Das höchste Gebot ist das: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“ (5. Mose 6,4-5). Das andere ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese. (Markusevangelium 12,29-31)*“ Lassen Sie sich nicht irre machen von den angeblich „alternativen Gesetzen“ des Marktes. Handeln Sie im Sinne des Liebesgebotes nach eigenem Denken, aber handeln Sie. Erinnern Sie sich an die Folgen eines Nichthandelns, indem Sie sich nochmals Bonhoeffers Satz zu eigen machen: "Der größte Fehler, den man im Leben machen kann ist, immer Angst zu haben einen Fehler zu machen." Für mich ist aufbauend, wenn ich die Worte der Professorin Haberer höre. Sie sagt: „Für mich ist das der tröstlichste Gedanke meines christlichen Glaubens, dass nicht Menschen am Ende über mein Leben Bilanz ziehen werden, sondern der barmherzige Gott. Und dieses Gericht, es wird nicht irren, es wird zurecht richten, was schief gelaufen ist, es wird gerade richten, was krumm geworden ist und wird aufrichten, was geknickt ist. Das heißt im besten*

Sinne des Wortes Gericht. Es wird Recht geschehen und all die Menschen, denen Unrecht getan wurde und denen die Lebenschancen genommen wurden, sie werden erleben, was Gerechtigkeit heißt. Und wo Unrecht geschehen ist, wird es sichtbar gemacht. Es wird gesehen und der Schmerz darüber wird verstanden werden – von uns allen.“

Kanzelsegen:, Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“